

Ausführliche Beschreibung

der am 8. Merz 1743.

vollzogenen Execution

an den ehemaligen Pfarrer zu Carlsdorff,

M. **Sartmann,**

Nachdem er drey Jahr vorher, nemlich 1740. sein eigenes,
wiewohl in Unehren erzeugtes, Kind jämmerlicher Weise
ermordet hatte,

Da derselbige am gedachten 8. Merz zu Weißbach,
einem in das Fürstenthum Eisenberg und 2. Stunden von Neu-
stadt an der Orla gelegenen Dorffe, Vormittags zwischen 10.
und 11. Uhr, bey Zuschauung vieler hundert
Menschen

Mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode
gebracht worden,

Und was sich ferner merkwürdiges dabey zugetragen,
dem Drucke übergeben
von einem,

Der die Execution mit angesehen.

Gedruckt am 14. Merz.



Der Teufel, als ein abgefagter Feind des ganzen menschlichen Geschlechts, trachtet nicht allein im Wehr und Mehr-Stande die Menschen von Gott ab- und in sein Neg zu ziehen, sondern er wendet auch seine Kräfte an, dieselben im Lehr-Stande zu verführen, und sonderlich, weil durch diesen Stand sein Reich am allermeisten zersthret wird. Wandelt man aber richtig vor dem Herrn und thut nach seinen Geboten, so wird der Teufel weder im Wehr-Mehr-nach Lehr-Stande Gewalt über die Menschen bekommen; dahingegen, wenn Gott aus den Augen gesetzt wird, es dem Teufel an Gelegenheit nicht mangelt, sowol im ersten, andern und dritten Stande einen und den andern Menschen zu betrügen und zu verführen, daß er immer von einer Sünde in die andere fällt, ja er ruhet nicht eher, bis er einen solchen von Gott abgewichen Menschen in die äußerste Seelen-Gefahr stürzet. Ein Exempel von einer im Lehr-Stande von ihm verführten Person, werden wir aus nachstehender wahren Beschreibung klärllich ersehen.

M. Hartmann, von Eisenberg gebürtig, und noch ledigen Standes, wurde 1738. zum Pfarrer nach Carlsdorff, einem in die Inspection nach Eisenberg gehörigen und 2. Stunden von Neustadt an der Orla gelegenen Dorffe, verordnet und gehörig eingesetzt. Ob es nun wohl demselbigen an Mitteln und Wegen nicht gefehlet, sich in den Stand der heil. Ehe zu begeben, so wurde doch solch er von Gott verordnete Stand von ihm so lange aus den Augen gesetzt, bis er endlich sich gezwungen sah, solchen, wiewohl nicht nach Gottes Ordnung, zu erwählen, indem er sich vorhero mit der bey ihm dienenden Magd durch Hurerey fleischlich vermischet. Es ließ sich also der selbe 1740. mit seiner gewesenen Magd der Ordnung gemäß durch Priesterliche Hand zwar copuliren, allein, wen der selbe vorhero in sündlicher Unzucht mit ihr gelebet, so geschah es, daß als er dieselbe kaum 14. Wochen zur Ehe gehabt, sich die Stunde ihrer Geburt herangenahet, und sie ein gesundes und wohlgestaltetes Kind zur Welt gebracht. Allein, was geschicht ferner? Hatte M. Hartmann sich vorhero vom Teufel die Augen verblenden lassen, daß er in die Sünde der Hurerey gewilliget, so ließ er sich von eben demselben jetzt bey der Geburt des in Unehren erzeugten Kindes, dieselben ganz und gar verfinstern, und sein Herz von Gott abwenden, so gar, daß er den Vorsatz faßete, dieses neugebohrne Kind wiederum zu ermorden, und also der zeitlichen Schande zu entgehen. Kaum war dieser teuflische Vorsatz
von

von ihm beschloffen, so setzte er solchen ins Werk, indem er nemlich diesen unschuldigen Kinde erstlich den Hals umgedrehet, und nachgehends vollends mit 3. Stichen eines Feder Messers vom Leben zum Tode gebracht, nachgehends aber in seinen Keller vergraben. Ob er nun zwar viel meinet, es würde diese seine schändliche That gewiß verschwiegen bleiben, so hat es doch die Erfahrung anders gelehret, indem seine Dienst-Magd Abends, da sie zu Bette gehen wollen ein kleines Kind schreyen hören, Morgens aber nichts davon gesehen, gleich wohl aber andere verdächtige Sachen erblicket, so hat sie solches einigen Bauern entdeckt, diese aber hinwieder ihrer ordentlichen Obrigkeit, von welcher als denn der gedachte Pfarrer zur Rede gesetzt worden, der zwar anfänglich nichts gestehen wollen, bis endlich auf fernere Untersuchung, und sonderlich mit der Frauen, sich geäußert, daß sie würcklich ein Kind zur Welt gebohren, sie aber nicht wüßte, wo er solches hingethan, indem er, da sie darnach gefragt, ihr geantwortet, daß das Kind wohl versorget wäre, er solches auch gestanden, wie er es mit dem Feder-Messer erstochen, und im Keller begraben hätte. Worauf derselbige benebst der Frauen nach Weißbach gesetzt, und allt a gefänglich verwahret wurde, in welcher gefänglichen Haft er auch fast ganzer 3. Jahr zubringen müssen, ehe er seinen verdienten Lohn empfangen, bis endlich der 8. Merz 1743. ihn solchen mitbrachte. Es wurde also derselbe am gedachten Tage frühe Morgens nach 9. Uhr aus seinem bisherigen Gefängnisse, unter Absingung des schönen Liedes: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer ic. welches er selbst zu singen verlanget, nach dem Orte geführt, wo das Hals-Gerichte über ihn gehalten werden sollte, und nachdem ihn das Urtheil vorgelesen er auch die That nochmahls gestanden, wurde der Stab über ihn gebrochen, und er, unter Begleitung zweyer Geistlichen und unter Absingung des Liedes: Ach Vater, geh nicht ins Gerichte ic. welches er sich Zeit während seiner Gefängnis zum Leib Liede erwählet, zum Gerichts-Platz benebst seinen Sarge geführt, wohin er auch ganz willig und bereit gegangen; als er daselbst angekommen, hat man das Lied angestimmt: Herr Jesu Christ, meines Lebens Licht, nach dessen Endigung er sich auf den Stuhl gesetzt, und in aller Gelassenheit den letzten Streich erwartet, welcher auch durch den Scharff-Richter glücklich geschah, und er also auf einen Hieb mit dem Schwertde von Leben zum Tode gebracht wurde, worauf der Körper und Kopf im Sarg gelegt, und nach Carlsdorff auf den Kirchhoff begraben worden. Dessen Frau aber mußte Sonntags drauf die Kirchen-Busse ablegen, und

Montag

Montags darauf, als den 11. Merz, wurde sie aus dem Lande verwiesen. Dieses wäre also die unglückliche Geschichte des ehemaligen Pfarrers zu Carlsdorff. Wer aber solches liest, habe ja nicht seinen Spott darüber, weil eine solche böse That von einem Geistlichen geschehen, sondern lasse sich solche vielmehr zur Warnung dienen, und sey bedacht, wie er Gott in allen seinen Thun vor Augen haben möge, so wird ihn Gott wiederum nicht aus den Augen setzen. Zum Beschluß hat man sein schönes Leib-Pied beyfügen wollen, welches er während der Zeit seines Gefängnisses beständig gesungen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten, 2c.

Mich Vater, ach nicht ins Gerichte mit deinem
solch erkundten Knecht! und prüf mich nicht
nach dem Gerichte, von deiner Arbeit,
Licht und Recht, ich selbst klag über meine
Schuld, und stehe nur um Gnad und Hulb.

2. Denn seint mich der Geruch gefangen, den man
bey Wellust-Mosen frühet, bin ich von deinem Pfad
gegangen, der durch die Kreuzes-Dornen führt, und
hab auf Satans breiter Bahn, die Schritte seliglich
weit gethan.

3. Erst hatt ich deinen Fuß vergessen, der mir vor
dem solteblich war, und also stürzt ich mich vermessn,
in mehr als äußerste Gefahr, denn ich gewann aus
Händens-Trieb das eitel Welt-Vergnügen lieb.

4. Draus ward mein Herze dir entzogen, und gieng
des Fleisches Reizung nach, ich thate, weil ich nichts
erzwogen, dem alten Menschen nur gemach, und hielt mir,
Dobthörter Sinn! die Welt vor herrlichen Gewinn.

5. So ward die innere meiner Seelen ein Unkathod,
woher Rauch-Alter, diewol sich das zum Gott erwählen,
was Fleisch und Blut hehlich war, und opferte in dei-
nem Spott, mein Herze an solchen fremden Gott.

6. Bald brach solch innerlich Verderben in auferli-
chen Werden aus; die Liebe ließ ich ganz ersterben,
und stel in düstren Sünden-Grav: Fuß, Dürn, Au-
gen, Zung und Hand ward alles von dir abgewandt.

7. Ach Herr! ich hab nicht so gewandelt, als ein
Gerechter wandeln soll, mit Frevdel hab ich mißgehan-
del, und bin der Sünden-Wunden voll; O weh, was
hab ich doch verübt? ich weine nun, und bin betrübt.

8. Jetzt klagt das nagende Gewissen mich selber als
verlohren an; lezt ist das Feigen-Blatt zerissen, das
mir mein Heucheln umgesehan? Jetzt seh ich nachend,
dem und hies, Verbrechen, Sünd und Schuld ist groß.

9. Noch, Vater? seh die reinen Tropffen aus Je-
su Christi Wunden an; Wer will mir diesen Pohn
verkostffen, den du mir selber mitgethan? Hierquills
Vergebung, Hehl und Rath, vor die meine Missethat.

10. Ich laß mir deinen Sohn nicht rauben, wenn al-
le Macht der Hölle spricht; ach stärk die Hand von
meinem Glauben, die sich nach deinem Worte streckt,
und steiff mir selbstn Geist und Muth, auf deinen
Sohn in seinem Blut.

11. Ja Herr, ich weiß, es ist verarben, was ich zur
Ungebühr gethan, ich sang daher ein neues Leben mit
Flammen-reichen Worten an, dieweil mein Herze wie-
der rein, und ich der Straffe soll loß seyn.

12. So lösche denn in deinem Sohne des Grimmes
Glamme wieder aus, seth ihm die Weiser zu dem Thro-
ne, vom neuen in mein Herzens-Haus, ja süßer Jesu
nimme mich dir, und hab dein Königreich in mir.

13. Schenk mir den Fuß von deiner Liebe, der Sion
süßer Vorherrschaft heist, regiere meines Herzens-Trie-
be, mit deinem Gnadenreichen Geist, verbinde mich
du reines Lamm, mit dir als meinem Bräutigam.

14. Vereinege dein reines Wesen in wahrer Lauter-
keit in mir, so mag mein Herze recht gesehen, so geht
es völlig ein in dir, so lösche sich in der reinen Brust,
der Zunder geiter Sünden-Lust.

15. So bist du mir das Brod des Lebens, und sättigt
mich an Seel und Geist, so hab ich gnus, und ist verge-
bens, daß mir die Welt ihr Gutes weis: Denn vor den
Allerhöchsten hat, wird hier und dort vollkommen
satt.

16. Wohlan, so weich, du eitles Dichten, ich geh aus
meiner Eigenheit, und will mich meinem Gott verylich-
ten, in Freude, Noth und Traurigkeit: Ich will bey
Trübsal, Angst und Pein in meinem Gott vergnügt
seyn.

17. Der Anade, die ganz überschwenkelig, ergeh ich
alles, was ich bin, und ist der Creuz-Kelch unumgän-
glic, so findt mir doch der Muth nicht bin, mein Glaube
nimmt den Wahlspruch an: Was Gott thut, das ist
wohl gethan.

18. Mein Glaube wiegt mich in den Armen des aller-
liebsten Jesu ein, und ist der Creuz-Kelch unumgän-
glic, so findt mir doch der Muth nicht bin, mein Glaube
nimmt den Wahlspruch an: Was Gott thut, das ist
wohl gethan.

19. Mein Glaube geht aus Creuz und Wunden, rote
Gold aus Bluth und Stammn vor, wenn dieser Palm-
baum Last muß tragen, so steigt er aber sich empor, mein
Glaube trägt in Freud und Leid, ein Schwannn-weisses
Ehren-Kleid.

20. Mein Glaube soll beständig bleiben, bis mir der
Tod das Herze bricht, und nichts soll ihn von Jesu tren-
nen, bis ersten Jesu selber spricht: Creuzer Knecht
komm, geh herein, wo die Weisung selig seyn.

Z 6
5396

Inches
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

| | | | |
|---|---------|--|--|
| 8 | Black | | |
| 7 | 3/Color | | |
| 6 | White | | |
| 5 | Magenta | | |
| 4 | Red | | |
| 3 | Yellow | | |
| 2 | Green | | |
| 1 | Cyan | | |
| 1 | Blue | | |

erliche Beschreibung

er am 8. Merz 1743.

enen Execution

naligen Pfarrer zu Carlsdorff,

Barfmann,

er vorhero, nemlich 1740. sein eigenes,
n erzeugtes, Kind jämmerlicher Weise
ermordet hatte,

gedachten 8. Merz zu Weißbach,
um Eisenberg und 2. Stunden von Neu-
egenen Dorffe, Vormittags zwischen 10.
bey Zuschauung vieler hundert
Menschen

verdte vom Leben zum Tode
gebracht worden,

er merckwürdiges dabey zugetragen,
m Drucke übergeben

von einem,
Execution mit angesehen.

Druck am 14. Merz.

BIBLIOTHECA
SACRISAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

